

Eine Schweizer Beratungsstelle für das Baugewerbe

Autor(en): **Witmer-Karrer, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **4 (1909)**

Heft 12

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-170643>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

HEIMATSCHUTZ

ZEITSCHRIFT DER «SCHWEIZER. VEREINIGUNG FÜR HEIMATSCHUTZ»
BULLETIN DE LA «LIGUE POUR LA CONSERVATION DE LA SUISSE PITTORESQUE»

NACHDRUCK DER ARTIKEL UND MITTEILUNGEN
BEI DEUTLICHER QUELLENANGABE ERWÜNSCHT

HEFT 12 • DEZEMBER 1909

LA REPRODUCTION DES ARTICLES ET COMMUNIQUÉS
AVEC INDICATION DE LA PROVENANCE EST DÉSIRÉE

EINE SCHWEIZER. BERATUNGS- STELLE FÜR DAS BAUGEWERBE

Bericht über die Bauberatungsstellen und ähnlichen Anstalten in Deutschland im Auftrag des Vorstandes der Schweizerischen Vereinigung für Heimatschutz erstattet von Architekt *A. Witmer-Karrer*, in Zürich an der Delegierten-Versammlung in Appenzel am 26. Juni 1909.

Vom Vorstand der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz beauftragt, Ihnen heute über einige Bauberatungsstellen in Deutschland zu referieren, erlaube ich mir als Einleitung kurz zu skizzieren, aus welchen Gründen sich bei uns das Bedürfnis nach einer Beratungsstelle als notwendig erwies.

Anlässlich der seinerzeit durch den Bund ausgeschriebenen Architekturkonkurrenzen für einen Bahnhof St. Gallen, eine Nationalbank in Bern, ein Postgebäude in Aarau und neuerdings für Neubautendes Polytechnikums, richtete der Vorstand des Heimatschutzes an das eidg. Departement des Innern eine Eingabe, in der der Wunsch geäußert wurde, es möchten bei Konkurrenzen nur solche Architekten in Preisgerichte gewählt werden, welche durch ihre Tätigkeit bewiesen hätten, dass sie Gewähr bieten könnten, über Entwürfe alter und neuer Richtung gleich vorurteilsfrei zu urteilen. — Den genauen Wortlaut der Eingabe finden Sie im Januarheft 1908 der Zeitschrift «Heimatschutz».

Dann referierte Herr Prof. Ganz in der Delegiertenversammlung vom 20. Juni 1908 in Basel über das Thema «Staat und Kunst». Seine drei Thesen, über die dann eine eifrige Diskussion entstand, lauteten:

1. Wie kann der Heimatschutz auf staatliche Aufträge für Bauten und sonstige künstlerische Aufgaben Einfluss ausüben.
2. Wie kann verhindert werden, dass die auftraggebende Behörde das Preisgericht ausschliesslich zu wählen hat.
3. Wie ist es möglich die künstlerischen Bestrebungen im Staate auf einen breiteren Boden zu stellen und dafür zu sorgen, dass überhaupt mehr Aufgaben gestellt werden.

Zur ersten These einigte sich die Delegiertenversammlung auf eine von Herrn Dr. Baer vorgeschlagene Resolution, deren Wortlaut im Augustheft 1908 niedergelegt ist.

Auf Antrag des Herrn Dr. Vischer aus Basel wurde die Behandlung der zwei anderen Thesen an den Vorstand verwiesen mit dem Auftrag, neue Vorschläge für die nächste Jahresversammlung auszuarbeiten. Später wurde dann Herr Dr. Baer beauftragt die Bauberatungsstelle in Stuttgart zu studieren; Herr Prof. Schmohl, der Vorstand dieses Institutes, erklärte sich bereit, jede gewünschte Auskunft zu geben.

Im Monat April erklärte Herr Dr. Baer dem Vorstand der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz eine Reise nach Stuttgart wegen Mangel an Zeit nicht machen zu können;

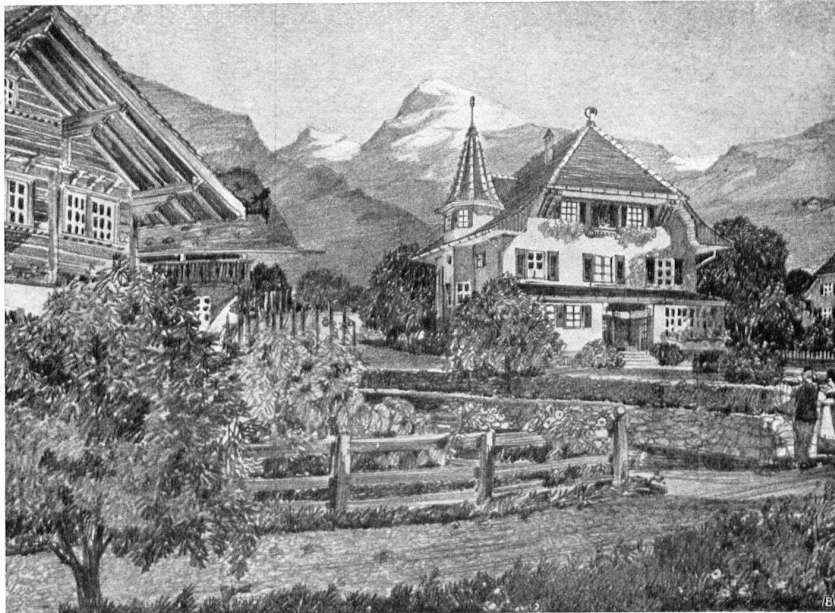
infolgedessen wurde mir dann auf Antrag des Herrn Professor Bovet das Studium der Beratungsstelle Stuttgart übertragen. In der Folge erlaubte ich mir, dieser Frage auch durch Konsultation anderer ähnlicher Einrichtungen in Deutschland näher zu treten.

Baustelle der Landwirtschaftskammer in Kiel.

Durch eine Notiz in der Zeitschrift «Moderne Bauformen» auf diese Baustelle aufmerksam gemacht, schrieb ich an die Geschäftsstelle nach Kiel und erhielt dann durch ein Schreiben und einen Prospekt ein

Bild dieses Institutes. Dasselbe ist im Grunde nichts anderes als ein staatliches Architekturbureau, welches nach billigen Tarifen die Begutachtung, Ueber- oder Neubearbeitung von bestehenden oder zu erstellenden Bauten übernimmt. Diese Baustelle dient hauptsächlich zur Förderung landwirtschaftlichen Bauwesens und soll bei Projektierung von Neubauten nicht nur das zweckmässige und billige, sondern ebenso sehr das ästhetische Moment beachten. Auch sollen die Bauten möglichst dem ländlichen Charakter und der heimischen Bauweise angepasst sein. In den «Bedingungen für die Benutzung der Baustelle» steht sogar ausdrücklich: «Zur Inanspruchnahme der Baustelle ist jeder in der Provinz Schleswig-Holstein ansässige Landwirt berechtigt.»

Sie ersehen aus dieser kurzen Darlegung, dass der



BEISPIEL EINES GUTEN BÜRGERLICHEN EINFAMILIENHAUSES IN MEIRINGEN. Erbaut 1907 durch die Architekten B. A. S. *Lanzrein & Meyerhofer*, Thun
UNE PITTORESQUE ET CONFORTABLE VILLA A MEIRINGEN, bâtie en 1907 par MM. *Lanzrein & Meyerhofer*, architectes à Thoun, membres de la «B. S. A.»

Wirkungskreis dieser Baustelle ein einseitiger und schon aus diesem Grunde beschränkter sein muss. Für uns in der Schweiz ist jedenfalls eine Beratungsstelle in dieser Form undenkbar, denn sie würde nichts anderes als eine Art genossenschaftlicher Konkurrenz für die privaten Architekturbüros sein und Architektur kann vorläufig noch nicht genossenschaftlich betrieben werden.

Auf ganz anderem Boden stehen die Heimatschutzbestrebungen in Bremen.

Heimatschutzbestrebungen in Bremen.

In Bremen existieren der Verein Lüder-Bentheim und die Rolandstiftung, die aber in neuerer Zeit wenig oder gar nichts tun. Früher erwarb ab und zu die Rolandstiftung alte Giebel, Ausluchten usw. und liess dieselben bei Neubauten wieder verwenden. Der Verein Lüder von Bentheim hat seit seiner Plankonkurrenzausschreibung auch keine eigentliche Tätigkeit entfaltet.

Die eigentliche Beratungsstelle für die Gegend um Bremen ist der Verein für niedersächsisches Volkstum. In seiner Architekturgruppe arbeitet er fast in der ganzen Provinz Hannover, also in Preussen. Alle an die Landräte eingehenden Entwürfe werden vom niedersächsischen Verein umgearbeitet, teils vom Vereinsarchitekten, der 2000 Mark jährlich erhält, teils von Architekten des Vereines. Die Kosten, die jährlich etwa 2500 Mark betragen, werden aufgebracht durch Beiträge der Mitglieder und durch landrätliche Zuschüsse.

Der Verein krankt aber daran, dass viel gearbeitet, dass aber wenig nach den Vereinszeichnungen ausgeführt wird. Der Verein hatte eben bis jetzt noch nicht die Mittel auch die Ausführung der Bauten zu überwachen. Auch wurde die Auskunftsstelle von gewissenlosen Bauherren missbraucht. Grössere Entwürfe sollen von Vereinsarchitekten nur bearbeitet oder umgearbeitet werden gegen eine Entschädigung von 1 %.

Es soll aber vorgekommen sein, dass sich ein solcher Vereinsarchitekt grössere Arbeiten aneignete. Andere Architekten dagegen arbeiten für den Verein ohne jede Vergütung.

Der Verein könnte einen grossen Einfluss ausüben, wenn er statt in Bremen seinen Sitz in Hannover hätte und eine Landtagsunterstützung genösse. In Bremen selbst und in den benachbarten Kleinstädten werden vom Verein seit etwa einem Jahre Kurse für ländliche Handwerksmeister gegeben, welche von dortigen Architekten geleitet werden und die bodenständigen Bauweise wieder Eingang verschaffen wollen.

Diese Bremer Meisterkurse arbeiten in der Art, dass die Schüler aufgefordert werden, ihre gerade in Arbeit oder Vorbereitung befindlichen Bauzeichnungen der Praxis in den Kurs mitzubringen. Auf diese Art hatte der Verein Gelegenheit ohne weiteres in eine Reihe von entstehenden Neubauten einzugreifen. Andererseits geht dem Schüler oder älteren Handwerker keine Zeit zum Gelderwerb verloren, er wird aus seiner täglichen Gewohnheit nicht herausgerissen und hat zudem die Aussicht, rasch und billig zu einem guten Bauplane zu gelangen.

Diese Meisterkurse sind gewiss recht gut, nur will mir scheinen, es könne nicht von gutem sein, wenn sie bald von diesem, bald von jenem, niemandem verantwortlichen Architekten, geleitet werden. In dieser Zersplitterung und der geringen Organisation, wenn man so will, in der vereinsartigen Betätigung, liegt der Grund der an und für sich recht geringen Erfolge der Heimatschutzbestrebungen in Bremen.

Diese Auskünfte waren schon in meinem Besitz als ich im Auftrage des Vorstandes der Schweiz. Vereinigung für Heimatschutz nach Stuttgart reiste um dort die seit vier Jahren bestehende Beratungsstelle zu studieren.

An Stelle des seit Monaten kranken Vorstandes der Beratungsstelle, des Herrn Prof. Schmohl, wurde mir

von Herrn Regierungsbaumeister Klotz in liebenswürdigster Weise Auskunft in jeder Beziehung zuteil und schon damals sagte ich mir, dass es auf dieser Grundlage auch bei uns möglich sein werde, eine Beratungsstelle aufzubauen, klein in den Anfängen, gross und wollen wir hoffen recht ersperrlich in ihren Leistungen und Erfolgen.

Sie werden allerdings nach Verlesen meines Berichtes mit mir das Gefühl haben, dass es für uns unendlich viel schwieriger sein wird Erfolg und namentlich raschen Erfolg zu erringen, als für die Beratungsstelle in Stuttgart für ganz Württemberg.

Denn nicht nur wurde in Württemberg vom Staate die Notwendigkeit einer solchen Beratungsstelle erkannt, sondern sie wurde direkt von ihm ins Leben gerufen und wird, was sehr wichtig ist, finanziell von ihm unterstützt oder eigentlich fast ganz unterhalten.

Bei uns ist vorläufig von Privaten, denn ich betrachtete auch die Vereinigung für Heimatschutz im Vergleich zum Bunde als eine Privatperson, in dieser Sache vorzugehen, aber der Bund wird schliesslich auch zu diesen

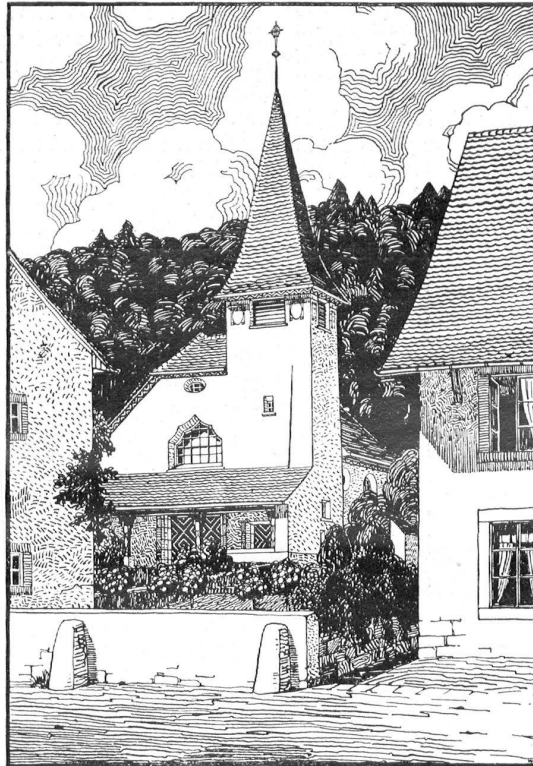
Bestrebungen des Heimatschutzes Stellung nehmen müssen und diese Stellung kann nur die unsrige sein.

Gestatten Sie mir nun zum Schlusse über die Beratungsstelle in Stuttgart zu berichten.

Die Beratungsstelle für das Baugewerbe in Stuttgart.

Ins Leben gerufen von der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, bildet nun die Beratungsstelle einen Zweig der Zentralstelle, welche ihrerseits direkt dem Ministerium des Innern unterstellt ist. Das Bedürfnis nach ihr machte sich zuerst bei den Baugewerbetreibenden geltend, die durch ihre Beziehungen und Besprechungen mit der Zentralstelle diese zur Bildung einer Beratungsstelle veranlassten.

Das Personal der Beratungsstelle, obwohl von der Zentralstelle gewählt, ist doch von dieser fast unabhängig. Der Direktor der Beratungsstelle hat z. B. für das Personal das Vorschlagsrecht und er selbst soll, wenn immer möglich, ein bedeutender Privatarchitekt sein. Der Vertreter des Direktors ist ein Regierungsbaumeister und wird alle 3—5 Jahre neu gewählt, damit die Beratungsstelle die genaue Fühlung mit der Praxis nicht verliert. Herr Re-

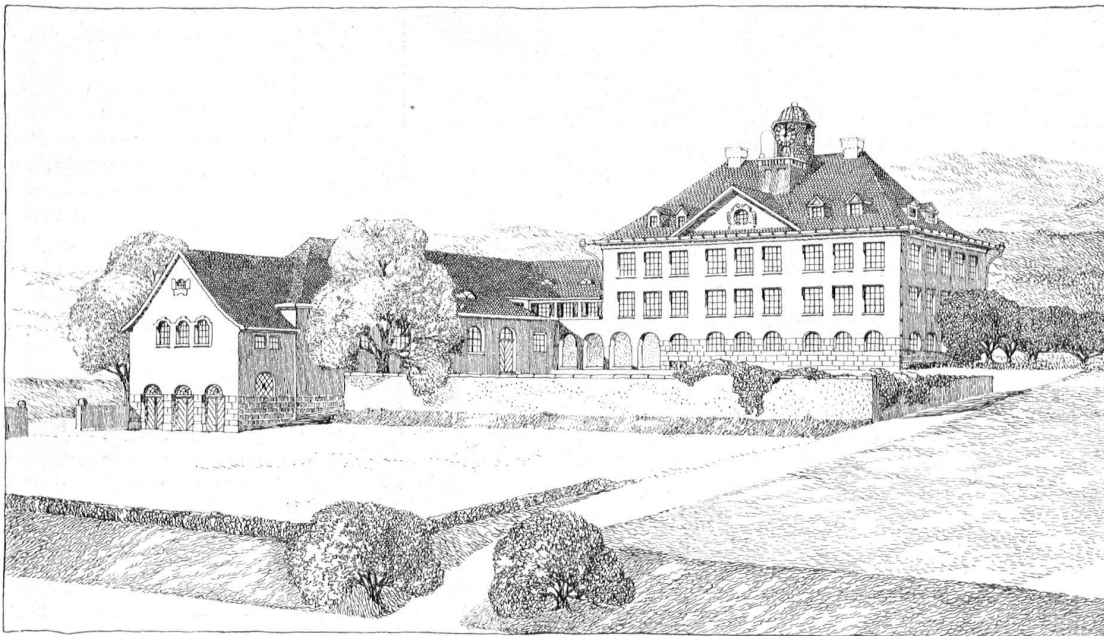


CHRISTKATHOLISCHE KIRCHE IN TRIMBACH BEI OLTEN.
Beispiel einer reizvollen kleinen Dorfkirche. Erbaut 1908/1909 durch die
Architekten A. von Arx und W. Reul, Olten
L'ÉGLISE CATHOLIQUE A TRIMBACH PRÈS OLTEN, une
ravisante petite église de campagne, construite en 1908/1909 Archi-
tectes A. von Arx et W. Reul, Olten



POST- UND SPARKASSENGBAEUDE IN DEGERSHEIM BEI FLAWIL. Beispiel eines guten, in heimischer Bauart ausgeführten öffentlichen Gebäudes. Erbaut 1908/1909 von den Architekten *Curjel & Moser* in St. Gallen.

LE BATIMENT DE LA POSTE ET DE LA CAISSE D'EPARGNE A DEGERSHEIM PRÈS FLAWIL, un bel exemple du style national appliqué à un édifice public. Construit en 1908/1909 par MM. *Curjel & Moser*, architectes à St-Gall



DAS IM BAU BEGRIFFENE SCHULHAUS MIT TURNHALLE FUER MEGGEN (Kt. Luzern) Beispiel eines der Landschaft angepassten, harmonischen grösseren Schulhausbaues. Erbaut durch die Architekten B. S. A. *Gebrüder Pfister* in Zürich

LA MAISON D'ECOLE EN CONSTRUCTION A MEGGEN (Lucerne), comprenant un bâtiment pour la gymnastique, montre comment l'on peut comprendre un bâtiment scolaire moderne et confortable, quoique en harmonie avec le paysage. Construite par *M. Pfister frères*, architectes à Zurich, membres de la « B. S. A. »



DAS SEKUNDARSCHULHAUS IN LUTZELFLUEH. Beispiel eines vorzüglich in heimischen Bauformen erstellten kleineren Schulhauses. Erbaut 1908/1909 durch die Firma *H. & P. Kônizer* in Worb
 L'ECOLE SECONDAIRE DE LUTZELFLUH, une petite construction, inspirée par le plus pur art national, et d'un aspect infiniment harmonieux. Bâtie en 1908/1909. Architectes MM. *H. & P. Kônizer* à Worb

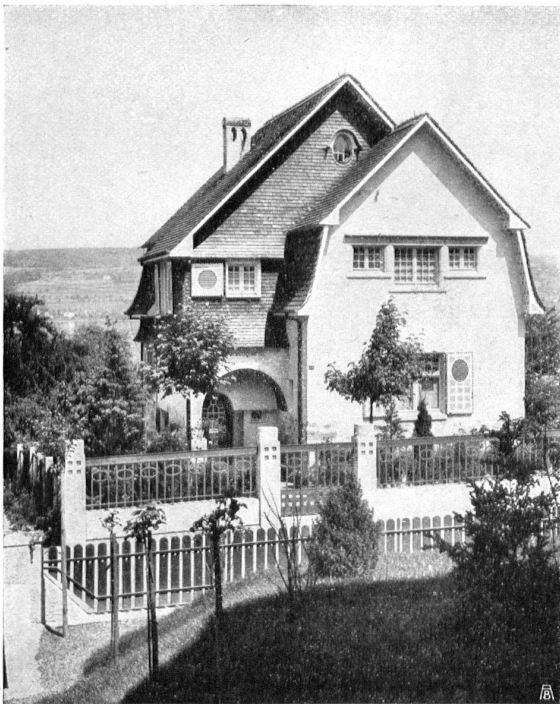


EIN BAUERNHOF AN DER BERNSTRASSE BEI THUN. Beispiel eines modernen Bauernhauses, schön durch die praktische Verwendung überlieferter Baugewohnheiten. Architekten B. S. A. *Lanzrein & Meyerhofer*, Thun
 UNE MAISON PAYSANNE SUR LA ROUTE DE BERNE PRÈS DE THOUNE. Cette habitation, quoique moderne, est bâtie absolument dans la note du pays, et réunit un cachet pittoresque à une installation irréprochablement pratique. Architectes: MM. *Lanzrein & Meyerhofer*, Thoune (membres de la «B. S. A.»)

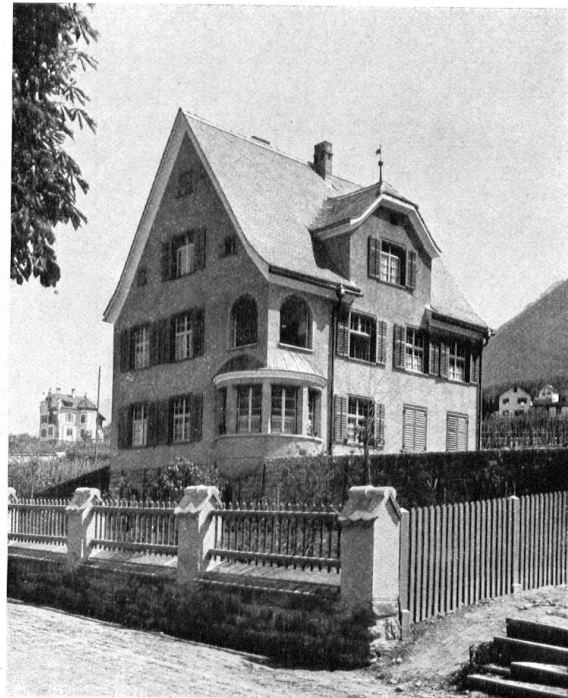




FRIEDHOFKAPELLE AUF DEM FRIEDHOF ZUR KESSELHALDE DER GEMEINDE
 TABLAT (St. Gallen), für beide Konfessionen bestimmt. Ernster Bau in zweckentsprechender
 Stimmungsvoller Formgebung. Erbaut 1908/1909 von Architekt B. S. A. *A. Cattal*, St. Gallen
 CHAPELLE DU CIMETIERE DE LA COMMUNE DE TABLAT (St-Gall) affectée aux
 deux religions. Construction de style sévère, qui indique bien clairement la destination
 de la chapelle. Bâtie en 1908/1909. Architecte *A. Cattal*, St-Gall (membre de la «B. S. A.»)



EINFACHES WOHNHAUS AM UFER DES ZUERICHSEES
 Architekt B. S. A. *Heinrich Müller*, Thalwil
 VILLA AU BORD DU LAC DE ZURICH. Architecte: M.
Henri Müller, Thalwil (membre de la «B. S. A.»)



EINFACHES WOHNHAUS IN DER NAEHE VON CHUR
 Architekten B. S. A. *Schäfer & Risch*, Chur
 VILLA PRES DE COIRE. Architectes MM. *Schäfer & Risch*,
 Coire (membres de la «B. S. A.»)

Beispiele guter, den jeweiligen örtlichen Baugewohnheiten angepasster bürgerlicher Wohnhäuser
 Jolies habitations construites dans le style en faveur dans la Suisse orientale



ANSICHT VON DER STRASSE

VUE DE LA ROUTE



HOFANSICHT

VUE DE LA COUR

DAS NEUE KRANKENHAUS IN CHAM. Beispiel eines in der heimatlichten äusseren Gestaltung vor-
 — bildlichen Gebäudes. Erbaut 1908/1909 durch die Architekten B. S. A. *Keiser & Bracher*, Zug —
 LA NOUVELLE CLINIQUE DE CHAM. Heureuse application de l'art national à un bâtiment de desti-
 nation spéciale. Bâtie en 1908/1909, Architectes: MM. *Keiser & Bracher* de Zoug (membres de la «B. S. A.»)

gierungsbaumeister Klotz sagte mir z. B., er sei seit seinem Amtsantritt im Oktober 1908 noch nicht dazu gekommen, selbst etwas zu zeichnen, da er seine ganze Zeit zu Verwaltungszwecken, Gutachten, Auskünften u. dgl. habe verwenden müssen. Weiter besteht das Personal der Beratungsstelle aus 2 Bauwerkmeistern, 2 Architekten, 2 Lehrlingen und 1 Schreibfräulein. Die Lehrlinge treten nach Absolvierung der Volksschule ein und werden während 2 Jahren so weiter gebildet, dass sie nachher in eine Baugewerkschule eintreten können.

Der Beratungsstelle ist untergeordnet eine Modellierwerkstätte zur Anfertigung mustergültiger Modelle einzelner Bauteile oder ganzer Häuser. Diese Modelle können von Behörden, Vereinen, Schulen oder Privaten bezogen werden oder es können Modelle nach Plänen von Architekten oder für bestehende Bauten nach Aufnahmen derselben bestellt werden. Das z. Z. teuerste Modell, das in viele Teile zerlegbar ist und an dem viele Konstruktionen studiert werden können, kostet nur etwa 100 Mark. — Ausser diesen Gipsmodellen werden von einem Holzmodeller, der tüchtiger Zimmermann und zugleich Lehrer der Kurse für Zimmerleute ist, Holzmodelle, als da sind: Dachstühle, Treppen, Balkenlagen u. s. w. gefertigt. Auch für Gipser, Schlosser, Installateure, Schreiner und andere Handwerker werden Kurse abgehalten, um dieselben mit allen neuen Materialien und Konstruktionen vertraut zu machen. Die Beratungsstelle verfügt auch über eine grosse Anzahl von Modellierbogen und Mustervorlagen für Bauhandwerker, welche sie zu 50 bezw. 30 Pfennig pro Stück abgibt.

Im allgemeinen enthalten diese Mustervorlagen moderne Entwürfe für Haustüren, Treppengeländer, Wirtshausschilder, Brunnen u. dgl., doch werden ab und zu auch alte Vorbilder dazu verwendet. — Bezüglich der abzuhaltenden Kurse ist die Hauptschwierigkeit immer die, geeignete Lehrer zu finden. Die Kurse werden stark besucht, so sogar, dass sich schon mehr als einmal 100 und mehr Teilnehmer daran beteiligten.

Sodann werden von der Beratungsstelle Wettbewerbe für Bauhandwerker ausgeschrieben, wonach dann nach den Zeichnungen der Beratungsstelle die betreffenden Bauteile, seien es kleine Treppen, Türen, Fenster, Gitter, Dachspitzen u. s. w. von den Konkurrenten fix und fertig auszuführen sind. Die preisgekrönten Bauhandwerker erhalten Urkunden und die gearbeiteten Objekte werden verkauft.

Weiter sucht die Beratungsstelle einen guten Einfluss auf die Bauweise auszuüben durch Veranstaltung von Wanderausstellungen in ganz Württemberg, die betreffenden Orte 2—4 Wochen bleiben. Diese Ausstellungen enthalten Modelle, Zeichnungen, Photographien, Materialien, Farbmuster, Werkzeuge u. s. w. Beispiele und Gegenbeispiele werden einander gegenüber gestellt. Auch wird in nächster Zeit gegenüber dem Landesgewerbemuseum eine ständige Ausstellungshalle erbaut.

Eine der wichtigsten Aufgaben sieht aber die Beratungsstelle darin, an sie eingesandte Entwürfe zu begutachten und zu überarbeiten. Viele Oberamtsbaumeister, die in dem betreffenden Kreise auch die Verordnungen des Baupolizeigesetzes handhaben, senden ihre Entwürfe zur Begutachtung oder Ueberarbeitung ein; ebenso natürlich auch andere Behörden, Vereine und Private. Dagegen wird grundsätzlich an private Baulustige keine Auskunft erteilt, ebenso wie die Beratungsstelle keine Auskunft erteilt über Fragen rechtlicher und baupolizeilicher Natur. Z. B. wird an Behörden und Private wegen Rechnungsbeträgen von Architekten, Ingenieuren u. s. w. jede Auskunft verweigert. Auch empfiehlt die Beratungsstelle weder den einen noch den andern Architekten.

Für Heizungs-, Lüftungs-, Kanalisationsanlagen, statische Berechnungen besonderer Art sind private Sachverständige engagiert, ebenso für maschinen- und ingenieurtechnische Fragen. Diese Sachverständigen sind haftbar für ihre Gutachten.

Für alle diese Arbeiten erhebt die Beratungsstelle kleine Gebühren, z. B. für die Bearbeitung eines kleinen Häuschens etwa 20—30 Mark, aus dem Grunde, es auch dem kleinen Manne zu ermöglichen, die Beratungsstelle zu benutzen. Dagegen werden für mündliche und telephonische Auskünfte keine Gebühren berechnet.

Für Gutachten, Augenscheine an Ort und Stelle werden berechnet für die erste und die zweite Stunde je 10 M., für jede folgende Stunde je 5 M.

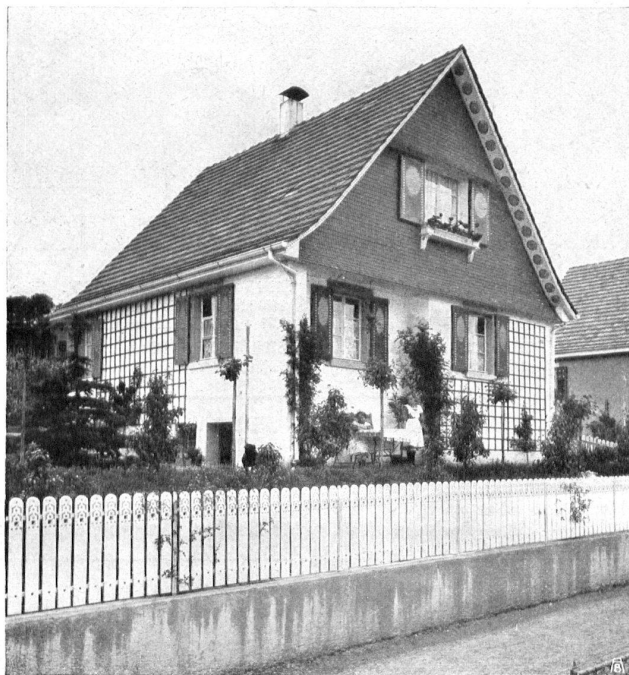
Ein weiteres wichtiges Mittel für die Ziele der Beratungsstelle sind die Lichtbildervorträge, zu denen bis jetzt die Beratungsstelle allerdings nur die Diapositive geliefert hat. In Zukunft sollen aber solche Vorträge von den Angestellten der Beratungsstelle selbst gehalten werden.

In der von der Beratungsstelle als Beilage des Gewerbeblattes aus Württemberg alle Monate herausgegebenen Zeitschrift «Für Bauplatz und Werkstatt», welche in etwa 8000 Exemplaren an die Bauhandwerker versandt wird, besitzt die Beratungsstelle auf letztere einen starken Einfluss. Eine jede Nummer enthält immer einen Entwurf zu einem Gebäude, dann ein gutes altes Beispiel, ferner Details zu irgend einem Bauteile und daneben allerlei belehrende Artikel für diese oder jene Gattung des Baugewerbes. Von der Beratungsstelle wurde z. B. das ausgezeichnete Werk «Volkstümliche Kunst in Schwaben» herausgegeben und an der letztjährigen Bauausstellung in Stuttgart wurde von ihr das Arbeiterwohnhaus Langhans erbaut. Sonst aber führt die Beratungsstelle keine Bauten aus.

Um vorbildliches Material zu haben, errichtete die Beratungsstelle eine Sammelstelle für Photographien, für Beispiele und Gegenbeispiele, die von der Beratungsstelle selbst aufgenommen, oder ihr von Privaten zugestellt werden.

In der Bauhandwerkerschule in Biberach, die von der Beratungsstelle geleitet wird, erzieht diese gute Gesellen und bereitet sie vor zu den Meisterbriefen.

Verantwortlich ist die Beratungsstelle ausser der Zentralstelle einem 14 gliedrigen Beirat, vertreten durch Personen,



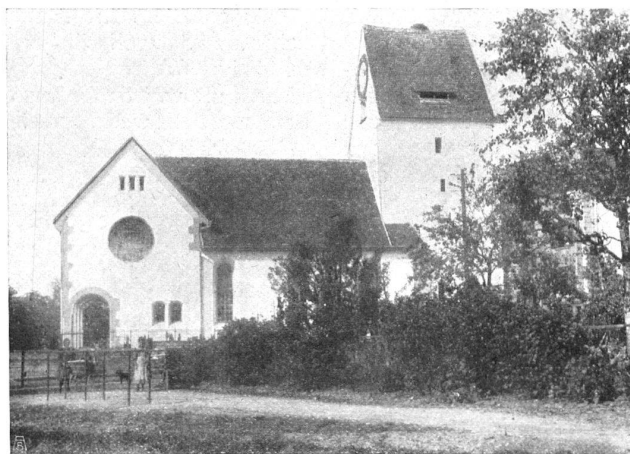
BEISPIEL EINES GUTEN BILLIGEN EINFAMILIENHAUSES AM ZUERICH-SEE. Architekt B. S. A. Heinrich Müller, Thalwil (vergleiche als Gegenbeispiel die Abbildung S. 87)
UNE JOLIE PETITE VILLA BON MARCHÉ PRÈS DU LAC DE ZÜRICH
Architecte: Henri Müller, Thalwil (membre de la «B. S. A.»). A comparer avec la construction de goût douteux que nous avons reproduite à la page 87 de notre dernier numéro. On voit que le bon marché n'exclut pas forcément le bon goût

meistens Handwerker, aus allen Landesgegenden. Dieser Beirat tritt alljährlich nur ein Mal zusammen.

Ueber die Finanzen der Beratungsstelle ist zu sagen, dass aufgewendet werden für das Personal 14,800 M., für sonstige Bedürfnisse 10,000 M., Total 25,000 M. Die Einnahmen betragen 5,000 M., so dass vom Staate jährlich zuzulegen sind 20,000 M. Für die Modellerwerkstätte mussten im Jahre 4000 M. ausgegeben werden und die Bauhandwerkerschule in Biberach kostet pro Jahr 6000 M., wobei zu bemerken ist, dass in diesem Betrage das Gehalt des Winterlehrers mit 3000 M. inbegriffen ist.

MITTEILUNGEN

Kurhaus Schloss Oberried bei Belp. Es freut uns, unter Bezugnahme auf den Artikel in Nr. 10 des „Heimatschutz“ über Oberried einst und jetzt mitteilen zu können, dass der gegenwärtige Besitzer von Oberried den Ideen des Heimatschutzes durchaus zugeneigt ist und sich redlich bemüht, auf seiner Besitzung soviel wie möglich wieder gut zu machen, was namentlich der erste Wirt auf Oberried gesündigt hat. Es ist auch nicht bloss bei guten Vorsätzen geblieben, sondern bereits Hand an-



DIE ERWEITERUNG DER KIRCHE ZU FEHRALTORF (Kt. Zürich). Eine vorbildliche moderne Kirchenerweiterung, ausgeführt durch die Architekten B. S. A. Rittmeyer & Furrer, Winterthur.

AGRANDISSEMENT DE L'ÉGLISE DE FEHRALTORF (Canton de Zurich) exécuté par MM. Rittmeyer & Furrer, architectes à Winterthur (membres de la B.S.A.)

gelegt worden. Der in meinem Artikel gerügte Kiosk im Hote ist schon im Laufe dieses Sommers beseitigt worden. Der Hofabschluss nach Westen ist umgeändert, das Dependenzgebäude im Umbau begriffen. Hoffen wir, dass mit der Zeit auch die Trinkhalle einer besseren Anlage weiche.

v. Tavel.

Zur Erhaltung des Engadiner Museums in St. Moritz. Diesem Heft ist eine Karte beigelegt zur Bestellung der Künstler-Postkarten-Lose, durch deren Verkauf die zur völligen Erwerbung des Engadiner Museums noch

nötige Summe zusammengebracht werden soll (vergl. S. 71). Jede Karte (das Stück zu 1 Fr., die ganze Serie von 10 Stück zu 10 Fr.) ist mit der farbigen Wiedergabe einer Originalarbeit verschiedener dem Engadin und seinem Museum nahestehender Künstler geschmückt und ist als Los zur Teilnahme an der Lotterie berechtigt, unter deren 5000 Gewinnen als erster Preis ein reizendes Landhaus in St. Moritz in Aussicht gestellt wird im Werte von 65,000 Fr., auf einem von der Gemeinde St. Moritz zu diesem Zwecke überlassenen herrlichen Gelände nach einwandfreien Entwürfen des Architekten Nicol. Hartmann in St. Moritz. Aber auch wer keinen Gewinn davontragen sollte, erhält in dem von Künstlerhand geschmückten Lose ein bleibendes Andenken an seine tatkräftige Unterstützung dieses vaterländischen Unternehmens. So hoffen wir denn, dass keine der diesen Heften beigelegten Karten unbenutzt bleibe.

Redakt.: Dr. C. H. Baer, B. S. A., Zürich IV

Zur gefl. Kenntnisnahme. Auf vielfachen Wunsch unserer Mitglieder erfolgt der Versand unserer Zeitschrift vom Januar 1910 ab unter Einzeladresse. Wir bitten unsere Mitglieder, ihre Adressen genau prüfen und der Kontrollstelle des Heimatschutz in Bern sofort Mitteilung machen zu wollen, sofern irgend ein Fehler vorliegen sollte.

Der Vorstand.

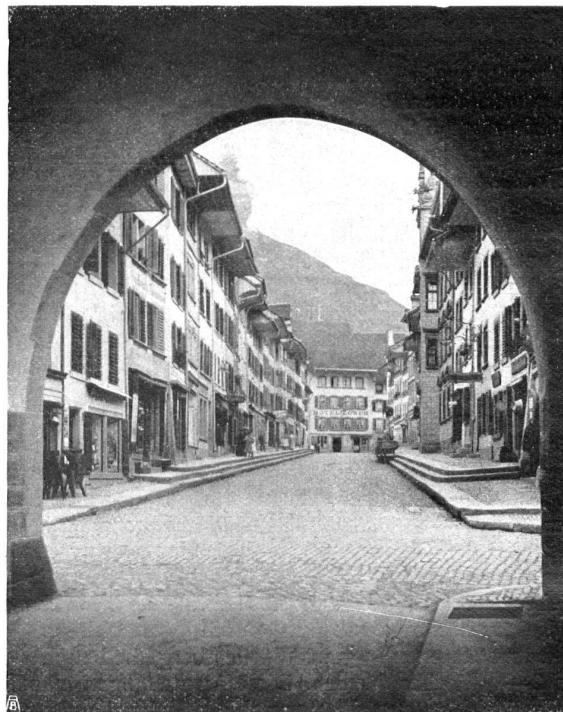
AVIS. Pour répondre au désir qui nous a été exprimé à maintes reprises, notre journal sera, dès janvier 1910, envoyé directement à nos membres à leur adresse personnelle. Nous prions donc nos membres de vouloir bien vérifier attentivement les adresses et de donner immédiatement avis au Bureau du Heimatschutz, à Berne, des erreurs qui auraient pu se produire.



==== Blick nach dem Durchbruch der Rathausgasse zur Bahnhofstrasse ====
L'arcade conduisant de la rue de l'Hôtel de ville à celle de la gare

LENZBURG. DURCHBRUCH DER RATHAUSGASSE NACH DER BAHNHOFSTRASSE. Durch den überaus geschickt angelegten, schräg geführten Torbau ist die Geschlossenheit der Strasse in vorbildlicher Weise erhalten worden. Ausgeführt 1909 durch Architekt Theodor Bertschinger, Lenzburg

L'ARCADE RELIANT LES RUES DE L'HOTEL DE VILLE ET DE LA GARE A LENZBOURG. Cette arcade, tout en assurant une communication suffisante pour la circulation, donne à la rue un aspect extrêmement curieux et pittoresque



==== Blick aus dem Durchbruch in die Rathausgasse ====
La rue de l'Hôtel de ville, vue de dessous l'arcade